

Die absolute Kontrolle rückt näher (I.)

© Gernot L. Geise
(veröffentlicht in EFODON SYNESIS Nr. 1/1999)

Was bisher als düstere Zukunft vorausgesagt wurde - das Horror-Szenarium der totalen Kontrolle über den Menschen -, ist einen großen Schritt näher gekommen. Natürlich wurde es nicht als Horrormeldung, sondern als Erfolg von Wissenschaft und Forschung veröffentlicht (1).

Kevin Warwick, Professor für Cybernetik an der Universität Reading (bei London) hatte sich selbst als „Versuchskaninchen“ zur Verfügung gestellt und sich einen Silikonmikrochip in die Haut seines Unterarms einpflanzen lassen. Der Mikrochip befand sich in einer 23 Millimeter langen und drei Millimeter dicken Glaskapsel und funktionierte in der Art, dass ein „Transponder“ (ein Mini-Sender) beim Durchqueren eines Feldes mit Radiofrequenzstrahlen diese aufnahm und mit einem 64-Bit-Signal antwortete. Darauf reagierten im Institutsgebäude Sensoren. Der Effekt, den man (noch) als „Spielerei“ bezeichnen könnte, bewirkte beispielsweise, dass beim Betreten eines Raumes automatisch die Beleuchtung eingeschaltet wurde. Wirkliche Spielerei war die Programmierung seines Computers, der ihn mit „Guten Morgen, Professor Warwick“ begrüßte. Bedenklich wird es jedoch, wenn man erfährt, dass seine Sekretärin nun nicht mehr lange telefonieren musste, wenn sie wissen wollte, in welchem Teil des Hauses er sich aufhielt: „Seit der Chip eingepflanzt wurde, weiß ich immer, wo er gerade ist“. Da noch nicht abzusehen ist, wie die Reaktionen des Körpers auf eingepflanzte Chips sind, wurde das Experiment zunächst auf neun Tage begrenzt. In dieser Zeit kämpfte Warwick das Infektionsrisiko mit pharmazeutischen Keulen nieder und musste damit rechnen, dass der Fremdkörper zu Bruch geht (2).

Warwick äußerte, in naher Zukunft Nervenenden an solche Transponder anschließen zu wollen, um beispielsweise Computer drahtlos mit Signalen aus dem Gehirn zu steuern. Hierzu passt eine Meldung (3), wonach es gelungen ist, einem durch Schlaganfall gelähmten und tauben Menschen einen ähnlichen Chip direkt ins Gehirn zu pflanzen. Durch Gedankenkraft ist er nun in der Lage, über einen Computer zu kommunizieren.

Was wie Erfolgsmeldungen klingen soll, macht mich mehr als nachdenklich! Besonders der Ausspruch von Warwicks Sekretärin. Und was, wie im zweiten Fall, in die eine Richtung funktioniert, ist auch anders herum machbar. Es liegt auf der Hand: Wenn ein Mensch erst mit einem solchen Chip ausgestattet ist, dann ist er jederzeit kontrollierbar. Es ist jederzeit nachprüfbar, wo er wann ist und was er dort tut. Das ist ein Eingriff in das intimste Eigenleben des Menschen!

Ich könnte mir vorstellen, dass die Entwicklung so ähnlich verlaufen wird wie mit den schon bekannten menschengeschädigenden „Hilfsmitteln“ unserer Zeit.

Es begann mit der Kreditkarte, die sich heute allgemein durchgesetzt hat. Wer ist sich eigentlich heute noch bewusst, dass wir mit der Kreditkarte unser Bargeld aus der Hand gegeben haben? Es verbleibt bei den Banken und wird nur noch rein rechnerisch von einem Konto zum anderen verbucht. Sicher haben Kreditkarten auch Vorteile, und sei es

nur, dass man zum Einkauf kein Geld mehr mitnehmen muss. Es gibt heute kaum noch ein Geschäft, das kein Kartenlesegerät besitzt. Doch möchte man trotzdem Bargeld haben - sein eigenes Geld! -, aus dem „Geldautomaten“, so zahlt man dafür noch Gebühren.

Ein zweites Beispiel sind die inzwischen überall im Einsatz befindlichen „Handys“. Die Freiheit, immer und überall erreichbar sein zu müssen, verbunden mit den ungezählten Lockangeboten der Hersteller und der Telefonnetzbetreiber, machen die Menschheit blind für ihren Untergang, den sie sich mit der Dauerbestrahlung durch die Mikrowellen (denn die verwendeten Sendewellen sind Mikrowellen) bescheren. Die Hintergründe liegen hier weniger im Machtbereich (denn Telefonleitungen ließen sich schon immer abhören), als im großen Profit einiger Weniger. Doch welcher „Handy“-Benutzer ist sich dessen bewusst, dass er, durch das Mitführen dieses Gerätes, jederzeit kontrolliert werden kann, wo er sich befindet? „Handys“ funktionieren nur im Dauerbetrieb, andernfalls sind sie nicht anwählbar.

Es kann sich auch kein „Handy“-Benutzer mehr herausreden, er wüsste nichts davon, wie sehr diese Geräte seine Gesundheit ruinieren. Von Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Erblindung, über Tumor (Krebs) und der krankhaften Veränderung des Blutbildes bis zu Fehlgeburten und Impotenz reicht heute die Tabelle der bisher nachgewiesenen Schädigungen, um nur einige zu nennen. Es gibt - neben der überwältigenden Pro-Werbung - inzwischen (wenn auch kleinlaut) hier und dort in Zeitungen oder im Fernsehen warnende Artikel oder Sendungen (4). Und letztendlich gibt es die „Bürgerwelle e.V.“, ein Dachverband der Interessenvertretungen zum Schutz gegen Elektrosmog, dem man nur wünschen kann, dass sein Einfluss größer wird. Dieser Verein ist übrigens auch im Internet mit sehr ausführlichen Dokumentationen vertreten (5).

Als letztes Beispiel mag hier der sogenannte Strichcode genannt werden, der sich inzwischen auf jedem Verkaufsgegenstand befindet. Durchgedrückt wurde er mit der Begründung, dass organisatorische Abläufe wie Lagerhaltung oder Preiserkennung an Verkaufskassen vereinfacht würden. Das mag stimmen. Der weniger bekannte Nachteil ist jedoch der, dass jedes Lebensmittel, das mit einem Strichcode versehen ist, schneller altert und ungenießbar wird als ohne Strichcode. Jedes Symbol strahlt eine bestimmte Schwingung aus, und Strichcodes eine negative. Das lässt sich ganz einfach radiästhetisch oder mit Kinesiologie nachweisen. Die ausgestrahlte Schwingung eines Strichcodes wirkt sich u.a. negativ auf unser Immunsystem aus. Hier hat in seinen letzten Tagen der inzwischen verstorbene Dr. Körbler Untersuchungen angestellt und auch herausgefunden, dass die Negativschwingung eines Strichcodes neutralisiert werden kann, indem darunter oder darüber ein schwarzer Querstrich gemalt oder gedruckt wird. Malt man gar einen über und unter den Code, so wird die Information in ihr Gegenteil verkehrt, das heißt, aus der Negativ- wird eine Positivschwingung. Doch Sie dürfen sich ruhig umschaun: Auf welchem Preisetikett wird das berücksichtigt? Ich kenne bisher nur wenige Ausnahmen, beispielsweise die Zeitschrift „raum&zeit“, die es etwa deshalb macht, weil sie zu Lebzeiten Körblers eng mit ihm zusammengearbeitet hat (6). Und wer macht sich schon die Arbeit, selbst einen Strichcode ungültig zu machen?

Doch was hat das mit den eingepflanzten Chips zu tun? Wie gemeldet, kann Warwicks Modell durch Aussenden von Funksignalen irgendwelche Sensoren ansprechen lassen. Das heißt, der Chip fungiert als Sender (Im Fall des Schlaganfall-Patienten wurde die Verbindung noch durch ein aus dem Kopf geführtes Kabel hergestellt). Die Sendeenergie

mag noch so klein sein, sie wirkt sich zwangsläufig auf das umgebende Zellgewebe aus. Das muss auch Professor Warwick erkannt haben, weil er sein Experiment nur auf neun Tage beschränkte. Eine Dauerbestrahlung, wie sie ein auf längere Sicht eingepflanzter Chip mit sich bringen würde, muss zwangsläufig Fehlfunktionen in der Zellkommunikation und den Zellentwicklungen des umliegenden Gewebes erzeugen. Wir sagen dazu „Krebs“.

Da eine gewisse Machtelitegruppe - nach Darstellung von „Insidern“ (ich nenne absichtlich keine Namen, jeder kennt diesbezügliche Autoren) - alles daransetzt, die Menschheit zu kontrollieren, ist die kommende Entwicklung vor auszusehen:

Möglicherweise wird die Antennenfrage des eingepflanzten Chips so gelöst werden, dass der magnetische Anteil des Sendesignals (das reicht aus) aus dem Gewebe herausgestrahlt wird, der eventuell zum Körper hin abgeschirmt ist. Das ist nur eine technische Frage. Somit könnte eine strahlungsbedingte Belastung des Organismus verringert werden. Da sich zunächst kaum jemand freiwillig einem solchen medizinischen Eingriff unterziehen wird, werden die (angeblichen) Vorteile groß herausgestellt werden. Der gleiche Effekt wäre zwar auch mit berührungslos lesbaren Chipkarten machbar, doch diese könnte man ja zu Hause lassen und wäre somit nicht mehr kontrollierbar. Es werden Geräte entwickelt werden, die ähnlich wie von Professor Warwick demonstriert, funktionieren. Die menschliche Bequemlichkeit wird wieder über die Vernunft siegen, wenn durch einen im Körper mitgeführten Chip vom Öffnen der Haustür bis zum Einschalten der Wohnungsbeleuchtung, der CD-Anlage, den Computer bis zum automatischen Wassereinlassen in die Badewanne alle möglichen Funktionen ferngesteuert werden können.

Ein implantierter Chip ist - so wird es propagiert werden - unverlierbar. Demgemäß kann er auch als Scheckkartenersatz dienen. Man wird uns vorschwärmen, dass diese Art von Scheckkarte weder verloren noch gestohlen werden kann. Nach dem Einkauf an der Kasse halten wir, wenn überhaupt, nur noch unseren Arm hin. Ein Gerät wie der heute schon übliche Kassenscanner tastet den Chip ab und bucht automatisch die Kaufsumme von unserem Konto ab. Das sind noch nicht einmal Fantasieträume, denn mit der Scheckkartenzahlung funktioniert es bereits ganz genauso.

Es wird alles mögliche machbar sein, von der Durchschreitung elektronischer Sperren bis zur Speicherung persönlicher Daten auf dem Chip, beispielsweise der Daten, die bisher schon auf dem Chip der Krankenkassenskarte gespeichert sind, und natürlich ihre Abfrage.

Dies alles wird uns in den rosigsten Farben präsentiert werden. Nur Vorteile. Dass dafür ein medizinischer Eingriff nötig sein wird, das nimmt man dann billigend in Kauf. Die Ärzte werden die Letzten sein, die sich gegen das Einsetzen von Implantaten wehren, denn es ist auch ihr Geschäft.

Die Menschen werden genauso geblendet werden wie heute, und sie werden reihenweise darauf hereinfliegen, wie heute auch: Man kauft sich ein „Handy“ und nimmt die Gesundheitsgefährdung hin, nur um teurer telefonieren zu dürfen als mit einem normalen Telefon.

Und wenn die Chip-Implantierung erst einmal erfolgreich an einer größeren Anzahl Menschen vollzogen wurde, dann wird, so nach und nach, die Schraube angezogen werden. Zunächst - das kann man den Menschen dann immer noch positiv verkaufen -

wird die Polizei, der Verfassungsschutz usw. eine Kontrolle übernehmen, natürlich nur zur Verbrechensbekämpfung, um die Bevölkerung zu schützen. Denn jeder eingepflanzte Transponder ist ein Peilsender. Kein straffällig Gewordener mit implantiertem Chip kann sich mehr verstecken.

Ist dieser Schritt erst getan, werden alsbald Erfolgsmeldungen veröffentlicht werden, die den Boden vorbereiten für eine gesetzliche Chip-Pflicht. Das Ziel wird darin bestehen, dass jedem Neugeborenen schon gleich nach der Geburt ein Chip eingesetzt wird. Und spätestens zu diesem Zeitpunkt wird die Maske fallengelassen werden, denn dann ist die Kontrolle über die Menschen absolut.

Ist das zu schwarz gemalt? Es liegt an uns, ob wir es so weit kommen lassen. Die aufgeführten Beispiele (Scheckkarte, „Handy“ usw.), die sich problemlos fortsetzen lassen, sprechen allerdings nicht dafür, dass die Menschheit wach wird. Warten wir's ab!

Anmerkungen

(1) Meldung „Professor Warwick - der erste Mensch mit Mikrochip“, in: Hamburger Abendblatt vom 27.08.98, Seite 1.

(2) Dr. Karlheinz Klotz: „Ein Chip geht unter die Haut“, in: CHIP Nr. 11/98.

(3) Nachrichtenmeldung vom 10.12.98.

(4) Beispielsweise am 7. Oktober 1998, 21:15 Uhr, in 3SAT in der Sendung „Umwelt“: „Strahlendes Risiko? Handys und ihre mögliche Gesundheitsgefährdung“.

(5) <http://www.buergerwelle.artishock.de>

(6) Die Zeitschrift raum&zeit erscheint zweimonatlich im Ehlers-Verlag, Sauerlach.
